Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 42

Artikel: Guter Rat
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460820

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

meln, mit nur zweieinhalb Stunden Unterbruch — diese Leistung hat unlängst ein Belgier vollbracht. (Nein, es war kein Basler...) Er gewann damit eine Wette und das ist ja alles, was nötig ist. Aber wie wär's, meine Herren Beppi? Hier wären noch Lorbeeren zu verdienen.

*

In Niagara (U.S.A.) lebt ein vierzehnjähriger Junge, der seit seinem zweiten Lebensjahr in's Kino geht und bis jetzt 2496 Filme gesehen hat. Der Boy ist wohl ein Unikum, aber ein noch größeres ist derjenige, der die Filme so genau gezählt hat...

*

Eine Kuh, die ins Sempacher Schlachthaus eingeliefert werden sollte, nahm Reißaus, stürzte sich in den See und schwamm ans andere Ufer, wo sie den gewohnten Stall wußte. Die Sportsleistung nützte ihr aber nichts, denn kaum war sie ans Land gestiegen, als sie der Metzger auch schon wieder in Empfang nahm und ihrer einmal zugedachten Bestimmung zuführte. — Dem Besitzer dieser hervorragenden Vertreterin des Rindviehgeschlechtes fehlt es unstreitig völlig an Geschäftssinn, denn sonst hätte er die 4beinige Gertrud Ederle behalten und zur Wettschwimmerin ausgebildet, genau wie man jetzt in England die Jagdhunde für „Pferderennen" abrichtet. Das wäre mal eine Sensation geworden!

*

Da ist der Gemeinderat des Dorfes Schönau in der Rhön viel smarter, denn er hat unlängst eine Bubikopfsteuer eingeführt. Durch Ausschellen wurde bekannt gemacht, daß Bubiköpfe nur bis zum zweiten Fortbildungsschuljahr steuerfrei sind, von da ab bis zum 20 Jahr 20 Mark und vom 30. Lebensjahr an 30 Mark Steuer kosten. Wer sich bis zum 30. Jahr die Haare nachwachsen läßt, bekommt die Hälfte der Abgabe zurückvergütet. Das ist wenigstens ein Trost, denn etwas zu versteuern, das gar nicht mehr da ist, ist eigentlich recht schmerzlich. —

Lothario

*

Lieber Nebelspalter!

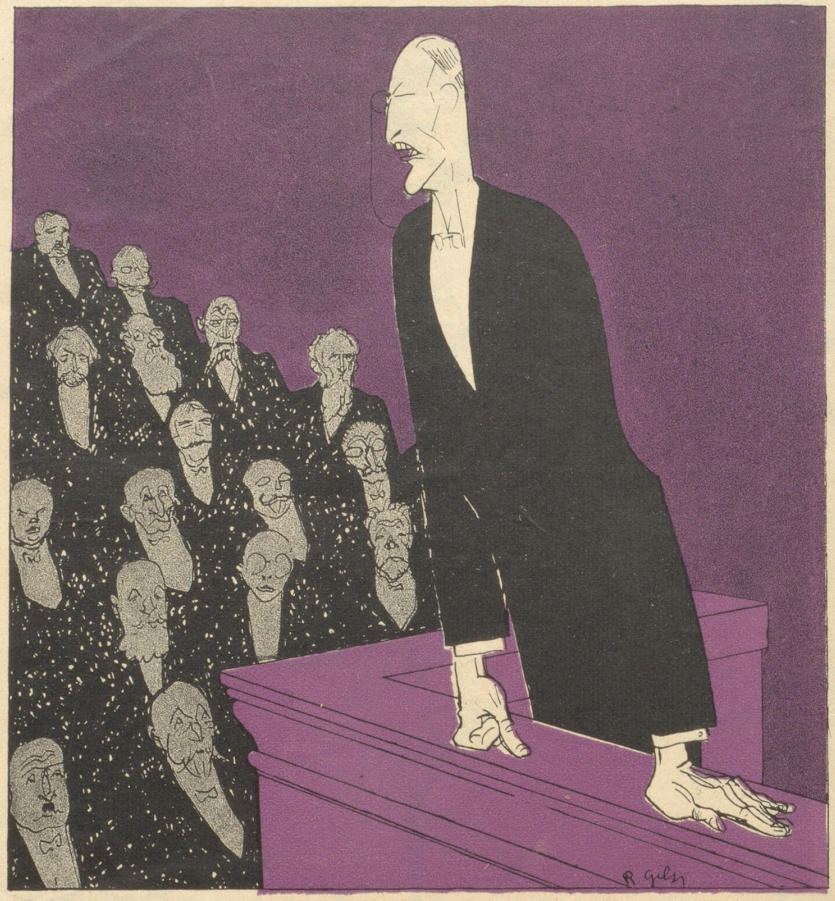
Im Inseratenteil einer süddeutschen Zeitung steht folgende Stilblüte:

Zeugnis: Ich bezeuge hiermit gerne, daß ich schon seit drei Jahren in meinem Geschäft den Caramba-Leim verwende und äußerst damit zufrieden bin. Vorher hatte ich gewöhnlichen Pflanzenleim im Gebrauch und glaubte ganz zufrieden damit zu sein, bis ich dann den Caramba-Leim kennen lernte. Seither schaue ich mit stiller Verachtung auf Pflanzenleim herab. Joachim Bünzli,

Hof-Dekorations-Malermeister.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Chamberlin im Völkerbund



„Meine Herren, ich ehre und achte die kleinen Staaten — aber daß sie eine eigene Meinung haben wollen, das geht entschieden zu weit!"

Was ist das Schönste?

Ich hier beinah' kaput mich amüsiere,
weil ich mit Tannen einen Garten ziere.
Aus einem Fenster lehnt sich sehr idyllisch
ein Dichter, und ein Liebespaar ißt billig
zu Abend; auf die Tannen nun zurück
zu kommen, sehen sie nicht Stück für Stück
hochintressant aus, kirchturmspitzenähnlich?
Der Dichterling geberdet sich sehr sehnlich,
er hat wohl Appetit nach dem Gelingen
eines Romans, worin er will besingen
sein Ringen; bei dem Liebespaare macht
sich eine Lampe geltend, deren Pracht
an und für sich durchaus beschauenswert
scheint, und die Frau, an der die Sehnsucht zehrt
nach ihrem fortgesprungenen Heiducken?
Verrätrisch sieht man um den Mund ihr zucken
was eigensinnig sie für sich behält.
Ein Pianist entzückt die noble Welt
mit unaussprechlich feinen Phantasien,
die gondelgleich sich durch die Seelen ziehen,
falls letzt're man mit See'n vergleichen kann.
Ein hübschgeleg'nes Dörfchen nennt sich Twann.
Erweichte Seele
ich mit zum Schönsten zähle,
was unter all'm Erwünschten ich mir wähle.

Robert Walser.

Frech

Gläubiger: „Wollen Sie mir nicht endlich sagen, wann Sie Ihre Schuld bezahlen?"

„Darauf muß ich Ihnen auch die Antwort schuldig bleiben, belasten Sie damit mein Konto."

*

Beim Richter

Richter: „Wie heißen Sie?"

Angeklagte: „Frau Nathan."

Richter: „Ihr Alter?"

Angeklagte: „Auch eine Frage! Herr Nathan."

M. K.

*

Guter Rat

Zum Chef kommt aufgeregt mit hochrotem Kopf der erste Buchhalter ins Privatbureau gestürmt und beschwert sich: „Der Kollege Müller, der Kerl, erfrecht sich, mir zu sagen, ich solle ihm einmal... (folgt die bekannte starke Zumutung, siehe Goethes „Götz von Berlichingen"). Was soll ich nun machen?"

Der Chef wiegt bedächtig sein weises Haupt und meint nach längerem Nachdenken: „Na, ich an Ihrer Stelle tät's halt nicht."